

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und  
Festtage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw.  
1,50 M. einschließlich Porto; durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1,62 M. einst. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Gespräch Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Unfriesiertes Kuchengalgenblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Literarischen — Prosaitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren  
Raum 20 Pf., im Restrikt 40 Pf., Cuffrazeigen und  
Nachweisungen 20 Pf. mehr. Placatdruck ohne Verbilli-  
gung. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Deuligne 2. —:

Nr. 65.

Donnerstag den 18. März 1915.

41. Jahrg.

## Der kleine Kreuzer „Dresden“ von englischer Uebermacht zum Sinken gebracht. Die Mannschaft gerettet. — Im Osten wieder 2000 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe im Westen werden überall lebhaft fortgesetzt.

### Start und frei!

1. Start und frei — so möchte der deutsche Reichstanzler unser Vaterland nach einem glücklichen Frieden sehen, wenn wir den Brief in eine knappe Formel zusammenfassen wollen, den er an den Vorsitzenden der neubegründeten „Freien vaterländischen Vereinigung“, Herrn Prof. Dr. Kahl, gerichtet hat.

Mit diesem „Friedensziel“, um das vielgebrauchte Wort in diesem Zusammenhang zu verwenden, wird man mit dem Herrn Reichstanzler von Seiten gern übereinstimmen. Ist es doch insbesondere von jeder unser politisches Ziel und unsere Arbeit gewesen, das Gefühl dafür im Volke zu fächern, daß es ohne ein starkes und unabhängiges Deutschland bei uns keine Freiheit, und ohne freiheitliche Entwicklung des Innern kein starkes und lebenskräftiges Deutschland geben kann. Deutsche Freiheit und deutsche Stärke gehören unverbrüchlich zusammen. Man hat nicht immer in Deutschland die Empfindung gehabt, daß die maßgebenden Kreise sich dieses notwendigen Zusammenhanges voll bewusst waren; Anglistische und Argwohn gegenüber Freiheitsfeinden war vielfach zu beobachten, und daraus ergaben sich manche innere Schwierigkeiten, die leicht zu vermeiden gewesen wären. Die Erfahrungen des jetzigen Krieges werden mit diesen Besorgnissen hoffentlich aufklären, und wir möchten das Schauspiel erleben, daß demselben Volke, das so geschloffen und freudig, so todesmutig und zähe das Vaterland vor den raffigeren Feinden beharrt hat, behend in der Friedenszeit das volle, unverminderte Vertrauen zugebilligt werde, das reifen Staatsbürgern gebührt, die ihre Staatsgesinnung mit Blut und Eisen bewiesen haben.

Der Reichstanzler ist ehrlich bemüht, aus der gewonnenen Erkenntnis die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Er hat gesehen, ein wie gewaltiges vaterländisches Empfinden in weltgeschichtlicher Zeit das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Parteilagern erfaßt, und er etwas philosophische Bestimmtheit, von dem man die Rede und Entschließung des Reichstanzlers früher durchdrängt war, hat einem freudigen Optimismus, einem idyllischen Glauben an das „tüchtige, schaffende Volk“ Platz gemacht. Und wie erbebend, wie Vertrauen erweckend muß es wirken, wenn man an der Spitze der Regierung einen Staatsmann weiß, der in dem Volke nicht den großen Jungen sieht, den man fürz halten muß, sondern der dem Volke Liebe und Vertrauen entgegenbringt, und der jede ehrliche Bestimmung zu respektieren gedenkt! Aus dieser Grundstimmung muß dann wie von selbst die Politik der Freiheitsgewährung, der gleichen Staatsbürgerrechte, der Befreiung von Vorurteilen und Standesunterschieden hervorsprechen. Es bedarf seiner Worte, daß der Reichstanzler, wenn er nach dem Kriege in dieser Weise dem „von heiliger Liebe zur Heimat befehlten Volk“ seine Achtung und staatsmännliche Anerkennung bezeugen will, bei allen freitheitlich empfindenden und aufwärts strebenden Volksfreunden die eifrigste Unterstützung finden wird.

Der Reichstanzler hat seinen Brief an die „Freie vaterländische Vereinigung“ gerichtet, die ein so schätzenswertes Programm aufgestellt hat und von der man nur wünschen kann, daß sie in die nach dem Kriege wieder notwendig werdenden Arbeiten der Parteien nicht hemmend eingreift. Und mit Recht hat ja denn auch der Reichstanzler in seinem Brief angedeutet, daß „der Vorzeilen Streit wieder ansetzen“ wird. Gleichzeitig aber fordert er, daß die neuen innerpolitischen Kämpfe von gegenseitiger

Achtung beherrscht sein sollen. Und nach dieser Richtung hin unterstreichen wir vollinhaltlich, was Herr v. Bethmann Hollweg gesagt hat. Das war das Höchste in unseren innerpolitischen Kämpfen, daß die Parteien sich wie Kacke und Hund gegenüberstanden, daß die Agitation oftmals einen höchst unerfreulichen, persönlich zugespitzten Verlauf nahm. Nach dem Krieg sollte es, so meinen wir, für die Angehörigen aller Parteien leicht sein, in Agitationen und Wahlkämpfen lediglich die sachlichen Momente in ruhiger Abwägung zur Geltung zu bringen und davon Abstand zu nehmen, den anderen schlechte Motive und niedrige Absichten zu unterstellen. Zu der Freiheit, die wir erleben und die uns der Reichstanzler als Ziel seiner Wünsche zugesichert hat, muß sich die Würde im öffentlichen Auftreten und im Verfolgen politischer Zwecke hinzugesellen. Das gibt dann den rechten Klang in einem freireichen, starken und freien Volke.

### Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungszeit endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

### Auffällende Worte über die Kriegsanleihe!

Die in diesem Blatt vor kurzem veröffentlichte Zeichnungsaufforderung auf die neue 5 Proz. Deutsche Kriegsanleihe (Zweite Kriegsanleihe) enthält den Vermerk

„unänderbar bis 1924“.

Diese Bedingung ist in manchen Kreisen des Publikums als ein Nachteil für den Erwerber der neuen Schuldverschreibung aufgefaßt worden, während sie in Wirklichkeit einen großen Vorzug darstellt. Was heißt denn die Bestimmung „unänderbar bis 1924“? Nichts anderes, als daß das Reich die Anleihe mindestens bis zum Jahre 1924 mit 5 Prozent verzinsen muß, und daß es vorher weder den Zinssatz herabsetzen, noch vorher den Anleihebetrag zurückzahlen darf. Der Anleihebesitzer bleibt mithin bis zum Jahre 1924 in dem ungeschützten Besitz des für ein Wertpapier von dem Range der Deutschen Kriegsanleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5 Prozent. Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Prozent Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihebesitzer die Wahl lassen zwischen Kapitalerlösung und niedrigerem Zinsfuß. Das heißt, wer heute 800 Mark für 100 Mark Kienbrot der neuen Kriegsanleihe zahlt, muß, wenn das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Prozent geben will, die vollen 100 Mark ausgezahlt erhalten. So und nicht anders ist die Bestimmung „unänderbar bis 1924“ aufzufassen. Ganz irrig ist die Annahme, daß der Anleihebesitzer sich vor dem Jahre 1924 das für die Anleihe aufgewandte Geld nicht wieder verschaffen kann. Die Reichsfinanzverwaltung zahlt zwar, wie schon oben gesagt, das Kapital vor dem Jahre 1924 nicht zurück. Es wird aber jederzeit möglich sein, ein Wertpapier von den hohen Eigenschaften der Deutschen Kriegsanleihe durch Vermittlung der Reichsbank oder anderer Banken und Bankiers zu veräußern, und nach menschlicher Voraussicht wird der Anleiheerwerber bei einem Verkauf für 100 Mark Anleihe nicht nur den aufgewandten Betrag von 800 Mark, sondern wahrscheinlich einen nennenswerten Aufschlag erzielen.

Eine Schuldverschreibung des Deutschen Reichs ist jederzeit zu Geld zu machen. Entweder, wie schon gesagt, durch Verkauf oder, wenn das Geld nur vorübergehend gebraucht wird, durch Verpfändung der Anleihe bei den öffentlichen Darlehensstellen.

Wer durch Inanspruchnahme der Darlehensstellen sich Geld zum Erwerb von Kriegsanleihe beschafft, braucht auch nicht zu befürchten, daß nach einigen Monaten oder überhaupt zur Unzeit die Rückzahlung von ihm verlangt wird. Die Darlehensstellen sind eine öffentliche Einrichtung, die gerade in erster Reihe den Zweck verfolgt, den Eigentümern von ihrer Papiere zu ermöglichen. Das Publikum darf infolgedessen mit Bestimmtheit auf größtes Entgegenkommen der Darlehensstellen rechnen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß den zum Zwecke der Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu entnehmenden Darlehen bis auf weiteres ein Verzugszinsfuß — zuerst 5½, dann 5¼ Proz. — einzugewährt wird.

Alles in allem: es gibt zurzeit keine bessere Kapitalanlage als die Deutsche Kriegsanleihe. Und so begründlich

und wünschenswert es auch ist, wenn das Publikum bei der Verwendung seiner Spargelder Überlegung und Vorzicht übt, so darf es doch im vorliegenden Falle ohne weiteres das Sicherheitsgefühl haben, daß den Interessen des Vaterlandes und den eigenen Interessen nicht besser als durch eine rege Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe gebient werden kann.

## Zur Kriegslage. Vom Seetrieg.

Die letzte Arbeit der „Dresden“.

Es ist ein trübes Zusammenreffen, das an demselben Tage, an dem wir Nachrich davon bekamen, daß der „Dresden“ wieder aufgetaucht sei und den Dampfer „Cormoran“ in den Grund geholt habe, auch die Nachricht von der Vernehmung der „Dresden“ eintraf. Wir haben diese Nachricht nach ihrer Wichtigkeit der geliebten Nummer zugeordnet. Aber jene letzte Tat des kleinen Kreuzers berichtet „Daily Mail“ aus Kaparajoo.

Die Barke „Lotos“ ist hier angekommen mit der Besatzung der Londoner Barke „Cormoran“ in Cape, die am 27. Februar vom Kreuzer „Dresden“ nahe der Moskwa in der Barentssee in den Grund geholt worden war. Die Offiziere des „Dresden“ lagten ihren Gefangenen, sie würden sie wie Brüder behandeln. Auf die Frage des Kapitäns der „Cormoran“, was mit ihnen geschehe, falls der „Dresden“ in einem Kampf mit einem englischen Schlachtschiff verwickelt würde, antwortete der Kapitän des „Dresden“, dann würden sie, in Booten ausgeschifft, zuhause können, wie „Dresden“ liegen oder untergehen werde.

Der kleine Kreuzer „Dresden“ war das einzige deutsche Kriegsschiff, das sich in der Seeschlacht bei den Gallischen Inseln hatte retten können. Es war nicht daran zu zweifeln, daß dieses stolze Schiff über kurz oder lang in den Händen der Feinde werden fallen müßte; und so ist denn auch das tapfere Schiffschiff des ruhmreichen „Dresden“ im Kampfe gegen eine sehr erhebliche Uebermacht gesunken. Der „Dresden“ ist am 5. Oktober 1907 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 3650 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 24,5 Seemeilen, eine Besatzung von 361 Mann; besaß vier 10,5-Zm.-Geschützen.

Das Verbleib der Stadt Dresden.

In der gestrigen Ratsplanung in Dresden wurde an den Großamthal von Leipzig folgendes Telegramm gelangt:

Eurer Exzellenz sprechen wir beim Unterlegen S. M. S. „Dresden“ die herzlichste Teilnahme aus. Wir sind stolz darauf, daß auch der Kreuzer „Dresden“ nur in ehrenvollem Kampfe gegen einen weit überlegenen Gegner verloren gegangen ist, und haben die feste Zuversicht, daß die Eure Exzellenz gütlicher Zettung herangezogenen deutsche Flotte aus diesen Verlust trotz der Ueberlegenheit der Feinde siegreich rücken wird. Der tapferen Besatzung werden wir nach Beendigung des Krieges noch besonders gedenken.

Der ruhmvolle Untergang.

Privatnachrichten aus dem Haag zufolge verlautet in den Kreisen der Londoner Admiraltät, daß zwei Geschwader von je vier Kreuzern Teil einzigen Wochen auf der Suche nach der „Dresden“ seien. Diese Geschwader hatten je ein Aufklärungsboot vorausgeschickt, die jedoch die „Dresden“ nicht fanden, während eines der Geschwader nahe Juan Fernandez die „Dresden“ entdeckte. Die Dauer des Gesuchs erklärt sich durch den Umstand, daß die „Dresden“ sojagales keine Munition mehr besaß und plötzlich eine übermächti- von drei Schiffen vor sich hatte. Durch die schwere Artillerie der „Glasgow“ und „Kent“ war das Schiff in Brand geraten, worauf man die Benennung aus- schiffte und auf die englischen Kreuzer verteilte. Angeblich habe die „Dresden“ bei dem Gesuch 14 Tote und Verwundete gehabt. Nach Explosion der Pulvertammer ging die „Dresden“ in den Fluten unter.

Jagd auf den Kreuzer „Prinz Eitel Friedrich“.

Nach einer New-Yorker Meldung der „Wall Street“ sind britische Kriegsschiffe bei San Pedro de Macoris von der Seite von Virginius zusammengekommen worden, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ abzufangen. Leicht wird ihnen das nicht werden.

**Die Arbeit der U-Boote.**

Nach einer Meldung des „Samb. Fremdenbl.“ ist der englische Dampfer „Durham Castle“ am 13. März bei Beady Head durch ein Unterseeboot verlornt worden. Die Besatzung wurde gerettet und bei Beady Head gefangen. Die Ladung des Dampfers war für das englische Heer in Frankreich bestimmt und bestand in der Hauptsache aus Wagen und Zubehör.

Die „Reuters Bureau“ amtlich meldet, sind von den sieben torpedierten Dampfern, die in der Mitteilung vom Sonnabend erwähnt wurden, fünf gefunden. Von drei dieser Schiffe sind die Namen schon bekannt. Die „Times“ nennen noch zwei Namen, nämlich „Tosagan“ und „Anverghle“. Diese Dampfer wurden den „Times“ zufolge ohne vorherige Warnung getroffen.

Aus Soet van Holland wird gemeldet, daß auf der Fahrtrede der Garbird-Linie gehen schwimmende Bordteile, Kajütentüren usw. und ein blauweißer Rettungsgürtel gefunden wurden, der jedoch nicht den Schiffen der Nordatlantik angehört. Es sei aber sicher, daß sich ein englischer Dampfer torpediert wurde.

Wie die „Times“ mittelt, sind die Besatzungen von drei Dampfern, die „U 29“ bei den Schiffsleuten torpediert hatte, in Bencane gelandet. „Indiana City“ kam von Galveston und hatte eine Baumwolle-Ladung für Soer, „Columbia“ hatte eine Ladung Früchte aus dem Mittelmeerischen Meer für Brasilien und „Andaluzien“ hatte eine gewisse Ladung aus Liverpool für italienische Häfen. Kapitän Williams der „Indiana City“ erzählte Einzelheiten über die Torpedierung durch das deutsche U-Boot.

**Englische Verluste.**

In Verbindung mit der Unterseeboote-England wird von Reuters darauf hingewiesen, daß in der letzten Wochendebatte die Handelsmarine 10 Schiffe verloren habe, deren Tonnage aber nur 2600 Tonnage betrug, während in einer Woche im September ein einziger deutscher Kreuzer 8 Schiffe mit einer Tonnage von 4136 Tonnage zum Sinken bringen konnte. (Diese Zahlen beweisen natürlich gar nichts. Inzwischen hat es ein einziges Unterseeboot in drei Tagen vier Dampfer mit 14600 Tonnage versenkt.)

**Untergang eines Transportdampfers an der spanischen Küste.**

Die „Daily News“ berichtet aus Madrid, daß an der Küste bei Ferris eine große Anzahl von Personen und Vieh angegriffen ist, was darauf schließen lasse, daß dort ein großer Transportdampfer untergegangen sei.

**In Mitteldeutschland gegogene neutrale Dampfer.**

Der schwedische Dampfer „Gloria“ aus Gelsingborg, der mit einer Maissladung von La Plata nach Stockholm unterwegs war, ist in der Mitte von einem deutschen U-Boot, zwecks Untersuchung angehalten worden und hat sich ergeben.

Nach einer Meldung der „West-Beitung“ aus New York ist der amerikanische Dreimaster „Bab of Bahman“, von New York mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, bei Sullt getrandet.

**Die England den deutschen Handel unterbinden will.**

Eine amtliche Mitteilung der Londoner Gazette berichtet über die Einzelheiten der getroffenen Maßnahmen, wodurch verhindert werden soll, daß Waren von und nach Deutschland verschifft werden können. Danach ist es keinem Schiffer erlaubt, einen deutschen Hafen anzulanden. Jedes Schiff, das nicht im Besitze eines Passes ist, der es berechtigt, nach einem neutralen Hafen oder dem Hafen einer verbündeten Macht zu gehen, muß die Ladung in einem britischen Hafen löschen. Wenn die Ladung nicht von der englischen Regierung übernommen wird, werden die Waren, die nicht unterhandelt sind zu Bedingungen zurückgehen, die vom Briegericht festgesetzt werden. Schiffe aus Deutschland oder nichtdeutschen Häfen, die eine Ladung feindlichen Ursprungs oder bestimmt für feindliche Zwecke mitführen, werden in gleicher Weise behandelt. Schiffsanwärter in der Bar für Waren, die von der englischen Regierung übernommen werden, werden nicht nach freieschiffahrt geleistet. Schiffe, die mit Waren für einen feindlichen Bestimmungsort oder nach nichtdeutschen Häfen bestimmt sind, können zur Lösung der Ladung unter entsprechenden Bedingungen in englischen oder verbündeten Häfen geladungen werden.

**Die Kämpfe an der Westfront.**

**Roma Friedrich August**

**auf dem westlichen Kriegsschauplatz.**

Aus Dresden wird gemeldet: König Friedrich August wird sich am Mittwoch 9.55 abends ab Dresden-Reuditz nach Belgien und von dort anschließend am 11 Uhr 55 Min. zu seinen Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 27. März.

**Frankreichs und Englands finanzielle Hilfe für Rußland.**

Die „Samburger Nachrichten“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland die folgenden Hauptbestimmungen:

- 1. Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris und London, sowie in New-York zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegslieferungen, sowie die Zinsen der russischen Staatsanleihe und der von russischen Staaten garantierten Eisenbahnobligationen.
- 2. Rußland verpflichtet sich, alle ausgetragenen Gelber Rußlands ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages ebenso wie alle angefallenen Zinsen und Kosten zurückzuerstatten.
- 3. Als Spezialhand bestell Rußland die in Delft lagernden Getreidevorräte, über die die Gebirger von Paris und London in der Form von Konsummitteln verfügen können.
- 4. Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch den auf die letztere fallenden Anteil an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Roumaniens, sowie etwaiger anderer Länder, vor-

schicken, die im Verlaufe des Weltkrieges an die Seite des Dreierbundes treten sollten.

**„Die Zeit des Stellungskrieges bald zu Ende.“**

Im Stockholmer „Dagbl.“ schreibt besen militärischer Mitarbeiter: Der Krieg ist bis zu einem Punkte gekommen, wo es für alle gilt, die äußersten Kräfte einzusetzen, um ein bleibendes Ergebnis zu gewinnen. Nach allen Urteilen ist die Zeit des langen Stellungskrieges bald zu Ende. Die entscheidenden Feldoperationen werden dann lange auf sich warten lassen.

**Die englische Schluppe bei Saint-Cloi.**

Der amtliche Pariser Bericht vom Montag nachmittag lautet: Die belgische Armee rückt weiter in der Westfront vor. Die englischen Truppen, die gestern abend in Saint-Cloi, südlich von Ypern, sehr heftig angegriffen wurden, wichen zuerst leicht zurück und eroberten dann im Gegenangriff einen Teil des verlorenen Geländes zurück. Der Kampf dauert fort. Im Gebiet von Ruve Schelle ist keine Veränderung eingetreten. In den Argonnen verfuhr der Feind gegen Ende des 14. März einen dritten heftigen Gegenangriff, um die Schützengräben wiederzunehmen, welche nur zwischen Four de Paris und Bolante erobert hatten. Wie die vorhergehenden, so wurde auch dieser Gegenangriff abgelehnt.

Zur Ergänzung der Joffre-Note liegt eine Privatnachricht vor, daß die französischen Verluste bei der Behinderung der vier Lausgraben im Brete-Gebirge sehr erheblich waren. Die Deutschen hatten die Explosionen überaus geschickt vorbereitet, so daß die Überwindung eine vollkommene war. Wenige Franzosen entkamen unversehrt.

**Wo stehen Österreichs Millionen?**

Neuws van den Dag schreibt in einer Kriegsübersicht: Es ist besonders bemerkenswert, daß man in letzter Zeit besonders wenig über Verletzung und neue Armeen hört. Wir haben beispielsweise nie gehört, daß Ritheners zweite halbe Million voll ist. Die vorgezeichneten drei Millionen blieben ein frommer Wunsch bleiben. Die Sache richtet sich so verhalten, daß die Schwierigkeiten militärischer und sozialer Art so geworden sind, daß sich viele Engländer wenig geneigt fühlen, die durch Entsendung weiterer Armeen nach dem Kontinent noch zu vergrößern. Nach in Kopenhagen vorliegenden Pariser Meldungen sieht es so, daß die englischen Truppentransporte über den Kanal überhaupt eingestellt oder doch stark vermindert worden sind. Die Verlegung der zwei Truppentransportdampfer hat also ihre Wirkung geübt.

**Verluste der Engländer.**

„Daily Citizen“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der englischen Verluste bis zum Donnerstag. Die Feldartillerie hat die schwersten Verluste erlitten, 234 Offiziere und 2772 Mann. Von den Kavallerie-Regimentern hat das 9. Kavallerie-Regiment am meisten gelitten und 31 Offiziere und 298 Mann verloren. Darunter von der Garde-Brigade 10 Offiziere und 277 Mann. Bei der Garde-Infanterie verloren die drei Bataillone der Cold Streamguards 122 Offiziere und 2488 Mann, die zwei Bataillone der schottischen Garde 69 Offiziere und 1868 Mann, drei Bataillone der Garde-Brigade 74 Offiziere und 1685 Mann, ein Bataillon der irischen Garde 51 Offiziere und 808 Mann. Von der Garde-Brigade sind sieben an erster Stelle die Kings Royal Rifles; vier Bataillone und zwei Reserve-Bataillone verloren hier 112 Offiziere und 2198 Mann. Die Gordon Highlanders verloren 80 Offiziere und 1893 Mann und zwei Bataillone sowie ein Reserve-Bataillon der Blackbath 75 Offiziere und 1228 Mann.

**Nach Irland präsentiert England eine Kriegserklärung.**

Wenig wie Indien wird Irland nach Beendigung des Krieges der britischen Regierung die Rechnung für lokale Unterstützung einreichen. Das ergibt sich aus der Rede Redmonds in Manchester, worin er sagt, die Irländer wüßten, daß sie auch für Irland kämpfen, wenn sie für das Reich kämpfen. Irland habe mehr als 100 000 Mann geliefert und damit Alrupsch auf einen bedauernden eigenen Schlag im britischen Heere.

**Die Kämpfe im Osten.**

Nachdem im Governement-Sinnak durch den eiligen Rückzug der Russen auf Grodno eine gewisse Ruhe eingetreten ist, heißt die von der Präsidentschaft der Hauptplatz der Kämpfe im Norden des östlichen Kriegsschauplatzes. Hierin hatten die Russen bestänzlich unmittelbar nach der Winterkämpfe in Masuren aus Rogan und Kallust sehr starke Streitkräfte gewonnen, vor denen sich unsere Truppen bis fast an die östpreussische Grenze zurückziehen mußten. Fast täglich unternahmen die Russen Vorstöße. Nachdem die deutschen Truppen Verstärkungen erhalten hatten, gingen auch sie wieder zum Angriff vor, und es gelang, die Russen bis auf 4 Kilometer vor Prasnanz zurückzuwerfen. Gestern wurde schon wieder berichtet, daß 2000 Russen von uns gefangen wurden. Das macht innerhalb eines Zeitraumes von 6 Tagen 8200 Gefangene.

Troden haben die Russen mit ihren Angriffen immer noch nicht aufgehört. Fast täglich rennen sie auch jetzt noch gegen unsere Stellungen an, und stets werden sie mit blutigen Rückschlägen zurückgeschlagen. Nachdem sie wohl eingesehen haben, daß es unmittelbar nördlich von Prasnanz nichts zu erreichen vermögen, haben sie ihre Angriffe weiter südlich an den Drage weiter. Wir haben gestern dieses Mal wieder einen sehr blutigen Vorstoß erlebt. Schon vor einigen Tagen wurde am Drage ein russischer Angriff abgelehnt, es wurde aber damals der Ort des Zusammenstoßes nicht genannt. Jetzt wird berichtet, daß der Ort liegt etwa 20 Kilometer nördlich von Prasnanz, 4 Kilometer vom rechten Ufer des Drage entfernt. Daß unter Erfolg ein bedeutendes Werk, beweist die Zahl der Gefangenen, die wir machten.

**General Pau in Warschau.**

General Pau ist, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, in Warschau eingetroffen. Es verlautet, daß er die dortigen Operationen leiten wird. — Den Russen wird das auch nicht mehr helfen. Die außerordentliche Kühnheit des „Teufels Hindenburg“. Aus Genf meldet die „B.“: Die französische Presse beschäftigt sich mit der jetzt in Polen im Gange befindlichen

Riesenschlacht, deren Ausgang sie ungeduldig und ängstlich erwartet. In Polen, so schreibt Oberleutnant Roussel im „Reit Parisien“, ist diese Schlacht mit neuer Erbitterung aufgenommen worden. Dieser Teufel Hindenburg behält tatsächlich eine außerordentliche Kühnheit, in deren Dienst er seinen so sehr gefährdeten Willen stellt. Jetzt verluft er das russische Zentrum zwischen Prasnanz und der Grenze auf beiden Ufern des Drage zu forcieren, während er gleichzeitig an der Wisla weiter angreifen muß, um die Russen an der Entblößung ihres linken Flügels zu verhindern. Es werden da unen währschaftlich heldenhafte Kämpfe geliefert, die nur wenige Beispiele in der Geschichte haben.

**Neuws russisches Kanonenfutter.**

Ein Mass des Jaren heft die bisherige Vereinerung der Studenten vom Kriegsdienste auf und ordnet an, daß jetzt alle Studenten einen achtmonatigen Offizierskurs durchmachen müssen.

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge verliert laut „Lobner Ztg.“ ein aus Warschau eingetroffener jüdischer Kaufmann, Rußland hätte bereits den Jahrgang 1918 ausser Acht gelassen. Durch Maueranstöße ist bekannt gemacht worden, daß auch der Jahrgang 1916 am 1. April zu den Fahnen einberufen werde.

**Ausland besetzte Güterwagen.**

Nach einer Meldung der Petersburger „Kawoje Wremja“ wurden, um dem Wagonmangel abzuwehren, in Amerika 10000 Güterwagen bestellt.

**Der Dallas in Rußland.**

Aus Petersburg wird berichtet: Die „Rechts“ empfiehlt die Zeichnung auf die russische Anleihe von 500 Millionen Rubeln und bemerkt, Rußland könne sich zwar mit der Ausgabe von Papiergeld die erforderlichen Mittel verschaffen, dies würde aber nach dem Krieg leicht zu Anreizgründen führen. Daher sei eine möglichst hohe Zeichnung erwünscht.

**Schwere russische Verluste.**

Nach dem geläufigen Bericht des Joffe-Veröffentlichungen Generalstabes wurde die Artillerie durch die Abwehr von Angriffen der Russen schwere Verluste bei. In den Karpathen wurden von den vorderen russischen Abteilungen zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Wägen eingeworfen erbeutet. In der Gegend nordwestlich Warschau erlitten einige Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnenen Stellungen.

Die Schlacht südlich des Dnjepr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Otmnya der Abholung Kolomen verurichte Durchbruch wurde in mehrfachen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diesen Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unter dem Scheitern seiner Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste.

**Russische Mißerfolge in der Bukowina.**

In Czernowitz ist fast täglich Kanonendonner zu hören. Die Russen verurichten die österreichische Front anzugreifen, aber vergeblich. Ferner verurichten sie das Bukowinagebiet nördlich des Pruth wieder zurückzugewinnen, es ist ihnen aber bis jetzt mißlungen.

**Ein englischer Bericht über die Lage in Serbien.**

„Daily Chronicle“ macht Mitteilungen aus einem Briefe Sir Thomas Spions an die britische Kabinettsgeheimrat über die Lage in Serbien. Es wäre unmöglich, in einem Brief die schreckliche Lage zu schildern, in der das Land infolge von Armut und Krankheit sich befindet. Die Hospitaler sind überall voll Typhuskranker. Dr. Paan, der die amerikanische Abteilung leitet und etwa 2000 Kranke versorgt, meint, daß wenn nicht bald etwas geschieht, um die Ausbreitung des Typhus zu verhindern, das Land über die Hälfte der Bevölkerung verlieren wird. In dem Hospital in Obeghelli sind es 1000 Kranken und Tode. Kranke liegen in ihren Kleibern. Sieben von zwölf Krankenschwestern, drei von sechs Ärzten sind an Typhus erkrankt. Nicht ein voller Kranker, meist Typhus. Die Hospitaler sind überfüllt, auch in Belgrad herrscht Typhus, obwohl nicht so schlimm wie in Nik. In dem serbischen Hauptquartier Kruguje nach wütet eine schwere Typhusepidemie. Das Hospital der Gendarmerieabteilung hat 6000 Kranke und nur eine Pflegerin. Die einzige Unterbringung sind österreichische Gefangene. Es herrscht Mangel an Arzneien, Deden und an allem das zur Krankpflege gehört, gleiche Zustände herrschen im ganzen Lande. Es besteht großer Mangel an Hospitalern, so daß es unmöglich ist, die Typhusfälle zu isolieren. Lipton schieht, wohl kein Land befindet sich in so gefährlicher Lage.

**Der türkische Krieg.**

**Englische Verluste vor den Dardanellen.**

Aus London wird gemeldet, daß in der Nacht am Sonntag fünf englische Schiffe einen Angriff auf die Innenforts der Dardanellen machten. Dabei wurde der Kreuzer „Amelchiff“, der den Forts von Nagara in Schutzweite kam, von 22 Geschossen getroffen. Drei traifen in Wasserlinie und richteten schwere Beschädigungen an. Nach dem Angriff wird berichtet: Nach Mitteilung der Agence Wolff sind bei der ersten Beschießung der Dardanellen sieben größere und kleinere Kriegsschiffe durch das Feuer der türkischen Watterien beschädigt worden, darunter das englische Panzerschiff „Agamemnon“, das nach Malta gehen mußte, und „Zealand“, dessen Wiederbehebung mindestens bis Mai demnächst wird. Auch die Beschießung der Forts an Zelen und Berg und deren sind im Gebiet der Londoner Berichten, die nur von 25 Toten und 28 Verwundeten sprechen, sehr bedeutend. Allein das französische Panzerschiff „Camado“, das im Piräus einetroffen ist, hat nach Aussagen der Matrosen des Schiffes 300 Verwundete aus den Kämpfen in den Dardanellen an Bord.

**Berührung einer Brücke an den Dardanellen.**

Der Daily Telegraph meldet aus Athen, daß die Flotte der Verbündeten, welche die Dardanellen forst beschießt, am Donnerstag eine Brücke, vier Kil-



**Zeichnungen**  
auf die  
**zweite 5% Kriegsanleihe**  
vermittelt kostenfrei  
**Friedrich Schultze,**  
Bankgeschäft.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche**

**Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,**

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge

Deshalb

**besonders vorteilhaft**

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!  
Man beachte folgende

**GEBRAUCHS-ANWEISUNG:**

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

**So waschen Millionen Hausfrauen!**

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,  
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Städtisches Krankenhaus**  
**Gabelnste 7.**

An Geschenken für die im städtischen Krankenhaus verpflegten Kriegsverwundeten gingen ein von:

Gesellschaft „Erholung“, hier, 5 halbe Fl. Schaumwein, 15 Flaschen Rotwein, 2 Fl. Kognak, 6 Dosen, 2 Spiele, Herrn Direktor Habe, 2 Kisten Zigarren, Kannenvermahlung, Lauchst. 200 Fl. Brauen, Herr Landesrot Wäde 1 Kiste Bogen, Frau Gutsch-Schladebach 1 Stollen, 1 Topf eingemachte Früchte, Eier und Äpfel, Frau Wönike, hier, 2 Ml. Frau Weidemann, hier, 255 Ml. Frauenverein Grumpa Lichtenhof-Rammweg 4 Wfd. Speck, 6 Rindwürste, 4 Blutwürste, 2 Leberwürste, 4 Wfd. Mehl, 2 Wfd. Butter, 170 Eier, Schokolade, Äpfelkuchen und Kefel, Frau Verta Schubert-Grumpa 8 Topfkuchen, Firma Pfanzsch, hier, 300 Brauen, Herr Bergwerksdirektor Kiebitz, hier, Purk und Wackfluppe, Fräulein Otto, hier, 2 Mdl. Eier, 2 Glas Apfelsinenmarmelade.

Allen Gekern sagen wir unseren herzlichsten Dank!  
Merseburg, den 12. März 1915.

**Die Krankenhaus-Deputation.**

Sohn achtbarer Eltern, der jetzt die Schule verläßt, kann bei der Provinzial Lebensversicherungsanstalt Sachsen als

**Hilfsbote**

eintreten. Vorstellung **Lauchstädter Straße 4, I.**

Meine Auswahl in

**Rekonfirmations-Karten**  
ist auch in diesem Jahre wieder ganz bedeutend.

**Billigste Preise**  
Kabattmarken a. alle Karten.

Gerne empfehle ich als passende Konfirmations-geschenk:

**Konfirmations-Bilder,**  
Christliche und klassiche

**Vergißmichnicht**  
in allen Preisen a. an.

Albert Bruns, Gotthardtstraße 27.

Warm zu empfehlen ist Janders Patent-Medizinal-Salbe gegen unreine Haut, Mittelhaar,

**Pickel,**

Kindchen, Pusteln usw. Spezial-  
arzt Dr. W. (In drei Stärken,  
a 50 Pf., M. 1.- und M. 1.50.)  
Dazu Judooh-Creme (a 50 und  
75 Pf. zc.), Bei W. Kiesel, A.  
Kupper und A. Niebe, Drogerien.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**  
Fernspr. 259.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten Grosse Auswahl.

**Nationalstiftung**  
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.  
Telefon: Amt Roßbit Nr. 9103. Berlin N. W. 40, Alsenstr. 11.

**Aufruf.**

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch viele Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Selben dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!**  
**Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsvernahme befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

- Das Ehrenpräsidium:**
- Dr. von Bethmann Hollweg Reichskanzler  
Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Reichsministeriums.
- Das Präsidium:**
- |   |   |
|---|---|
| von Koebell Staatsminister und Minister des Innern    | Erz h. Berghelf-Affering Königl. Bayerischer Gesandter.           |
| von Kessel Generaloberst Oberbefehlshaber der Mariten | Freiherr von Spießberg Rabinetsrat                                |
| Selberg Kommerzienrat.                                | Ihrer Majestät der Kaiserin. Schmeider Geheimere Oberrechnungsrat |
|   | vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.   |
|   | Herrmann Kommerzienrat  |
|   | Direktor der Deutschen Bank                                       |
|   | Schubmeier.   |
- Das Komitee (folgen die Unterschriften)**

**Zahlstellen:**

Sämtliche Reichsnotenbanken, Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen, die Reichsbank Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Gesandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Weichsöder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schilder & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Hentzi & Co., Jacquet & Securinus J. B. Krause & Co., Kurt u. Hermann, Ritterstraße, Darlehens- u. Handelsbank & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gerhild & Schuler, sowie die sämtlichen Depostenkassen vorstehender Banken.

Der „Thüringer Weber Verein zu Gotha“ bildete sich seiner Zeit zu dem Zwecke, die beschränkte Lage der Handweber in den Thüringischen Dörfern zu verbessern. Der Verein liefert:

Hand-, Wild-, Kühen-, Staub-, Zischen-, Schenkerlöcher, Servietten, Tischläufer, Rein- und Halb-Beinen zu hemden und Bettwäsche, Bettzeug, weiß und bunt, Bettbarren, altähringische Tischdecken mit der Wartburg und dem Haffhäuser etc.

Die Waren sind sämtlich gut und dauerhaft aus besten Garnen auf Handstühlen gewebt. Dies wird durch taufende unvorlangter Anerkennungen aus ganz Deutschland bestätigt. Muster und Preisverzeichnis versendet der Verein kostenlos. Der Unterzeichnete leidet denselben kaufmännisch ohne Vergütung.

Unsere deutschen Hausfrauen bitten wir ebreitbeigeb, den in dem Kampfe um das Dasein schwer ringenden armen aber braven Thüringer Webern Aufträge zuzumachen zu lassen, damit wir die- selben auch lernerbin lohnend beschäftigen können.

**G. F. Gräbel,**  
Kaufmann und Landtagsabgeordneter,  
Dorfkender.

Siegzu zwei Deiligen.





jeden einzelnen dieser sechsbeinigen Gerode des Lenax an dieser Stelle zu verzeichnen. Es gibt in jetziger Zeit Bächtigeres zu melden, als das Erscheinen von Waisfätern, die doch, wenn ihre Zeit einmal gekommen ist, an der Erberhöhung auftreten. Das gleiche gilt natürlich auch von den Gemüthlichen, obwohl auch die letzteren weit lieber sind, als die unter Umständen recht schädlichen Maffäer.

**Landturn-Musterung.** Die gestrige Musterung sah aus einer Stadt etwa 230 Landturnpflichtige, vom Lande etwa 800. Das Ergebnis war, daß nur ein ganz geringer Teil nicht für tauglich befunden wurde. An nicht fernem Zeit werden die Tauglichen ihre Einberufung erhalten. Nur noch zu werden vorbereitet sei, auf die ihnen uncarinate Einstellung in das Meer. Diese Letzten darauf aufmerksam, daß sie sich eine bedeutende Erleichterung für die ihnen bevorstehenden körperlichen Anstrengungen verschaffen können, wenn sie die kurze Zeit die ihnen verbleibt, benutzten, um Leibesübungen zu betreiben. Gelegenheit hierzu bieten in unerschöpflicher Fülle unsere Turnvereine, die zur Erreichung dieses Zweckes Landturner errichtet haben. Die Übungen bestehen in March- und Gezielübungen, wiewohl das Infanterie-Regiment verlangt. Die Bein- und Armmuskulatur wird durch entsprechende Übungen im Springen und an den Geräten vorgebildet. Diese Erleichterung wird einen Leben über die erste Zeit der Ausbildung leicht hinweg helfen. Die Turnvereine zeigen darauf, wie geeignet und fähig sie sind, sich den Verhältnissen anzupassen, ohne Anforderungen gerecht zu werden, die auch von ihnen die letzte erste Zeit eines Weltkrieges fordert. Dankbar werden die Turnvereine es anerkennen, wenn sie durch recht zahlreiche Beteiligung unterstützt würden. — Hört die Mahnung, Ihr Landturner! Bereitet Euch vor, damit Ihr nicht unvorbereitet dem Rufe des Vaterlandes Folge leidet!

**8. März, 16. März.** Auf dem Felde der Ehre starb am 7. März im Schützengraben in Frankreich der Wehrmann Karl Ritterberger von hier, im Alter von 35 Jahren. Er sein Andenken!  
**8. März, 15. März.** Heute nachmittag hatte die Vertreter der hiesigen Privat-Mittelschule Hrl. W. a. o. eine Versammlung von Hausfrauen nach dem Gariboldi Stadt Berlin. Das große Gesellschaftszimmer konnte die Menge der Damen nicht fassen. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Frau Landrat von Wilmsdorf hielt Hrl. W. einen eingehenden erläuternden Vortrag über die Kriegsgeld. Besonders Wert bekam die Veranschaulichung der genauen Mittelstellung einer Anzahl von erprobten Rezipienten, die, wie die mitgetragenen Rechnungen zeigten, sehr wohlwollend waren und doch den Betrag großer Willkür hatten. Wenig Volken war überhaupt bei allen Rezipienten möglich, denn es soll außerdem auf die Arbeiterfrauen gewirkt werden. Wünschenswert wäre, daß diese Anträge auf fruchtbareren Boden fallen.

### Wetterwarte.

**8. März, 16. März.** Wechseln bedeckt, zeitweise heiter, etwas kühl, Niederschläge in Schüben. — 19. März: Zunächst heiter, trocken, früh etwas kälter, Tag milder. Später wieder Schwärzung, Wind, Regen. — 20. März: Stimmlich leicht, windig, milde, Regen.

### Theater und Musik.

**Nürnberg.** Die Proben für das Schauspiel mit teilnehmender Gesellschaft von Charles Dreyfus, das am Sonntag, den 20. März, abends 7½ Uhr, im großen Saal des Opernhauses zu Halle eröfnet, nehmen bisher einen günstigen Verlauf. Auch der Dichter, der der Erstaufführung beizuhelfen wird, tritt in einigen Tagen dort ein, um an den letzten Proben noch teilnehmen zu können. Die Aufführung hat überall das größte Interesse geweckt, und eine Reihe von auswärtsigen Intendanten, Direktoren und Pressevertretern haben ihr Erscheinen bereits angefragt. Karten sind schon jetzt an der Theaterkasse ohne Vorkaufsgeld zu haben.

### Gerichtsverhandlungen.

**1. Halle, 16. März.** (Strafkammer.) Der noch unvorbestrafte 21jährige Arbeiter W. e. r. i. s., genannt S. H. l. i. z., aus M. e. l. e. u. g. hatte sich wegen einer ganzen Reihe von unglücklichen Handlungen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, zu verantworten. Die Angelegenheit beschäftigte schon einmal die Strafkammer, kam aber nicht zu Ende, da, nachdem der Staatsanwalt bereits 2 Jahre Gefängnis beantragt hatte, der Angeklagte einen Stellungsbefehl überreichte und das Verfahren eingestellt werden mußte. W. ist aber wegen Unzufriedenheit dauernd rechtsunfähig, und die Strafkammer hatte sich erneut mit ihm zu beschäftigen. Das Gericht erkannte, indem es in einem Falle nur eine fortgesetzte Handlung annahm, auf eine Gefängnisstrafe von ein Jahr und sechs Monaten in Gefängnis und rednete dem Angeklagten zwei Monate der Anrechnungspflicht an. Strafverhütung kam in Betracht, daß, trotzdem er ein Verhältnis hatte, sich an den Kindern seiner Arbeitgeber vergriff.

### Offener Brief der Familie Hering an das Deutsche Volk!

Als alte Bekannte und Gönner Deutschlands haben wir mit aufrichtiger Freude vernommen, daß auch die deutsche Wissenschaft jetzt unseren Wert als ganz vorzügliches Nahrungsmittel zu schätzen beginnt. An deutschen und sehr gelehrten Tabellen ist ja zu beweisen, daß unsere Verwandten, die „Karpfen“, „Forellen“, „Schellfische“ u. a. bei weitem nicht an uns herantreten, was Karpfen betrifft, ja daß wir mit Bezug auf unseren Wert als Nahrungsmittel es getrost mit der weltberühmten und mit Recht beliebten Familie „Schwein“ (sagen wir „Magerichwein“) aufnehmen können. Wenn nun schon im Frieden ungezählte Millionen unserer Eltern von lieben deutschen Volke verzehrt werden, so dürfte und müßte man eigentlich erwarten, daß in diesen ersten Kriegerzeiten recht viele unter uns als billiges, gelundes und wohlwollendes Nahrungsmittel erkannt und geschätzt werde.

Als Bewohner des Meeres und nächste Nachbarn Eurer Familien, A-Boote sind wir natürlich genau darüber unterrichtet, daß Deutschland und England sich im Kriege befinden, und wir denken nicht daran, dem englischen Feinde die wir es früher oft haben im nachtheilhaftesten Weg zu schwimmen. Nein, wir haben im Familienrate

beflossen, während der Kriegszeit die Getade des neutralen und bescheidenenVorzugs in großen Schwärmen aufzuheben, und hierzu haben wir unsere größten, besten und besten Stämme auszuheben. Normorgische Fische werden uns fangen, und die Zeitliche Kaufleute werden dafür sorgen, daß wir so schnell und billig wie möglich in den Verbrauch des deutschen Volkes gelangen.

Nach gibt es genügend Zufuhren, noch kostet der Hering nicht die Hälfte oder ein Drittel soviel wie Fleisch, und glücklicherweise haben wir ja auch die vom Schicksal uns unbestimmte Kartoffel in reichlicher Menge im Lande. Käuft einen hoch das Wasser in Würde zusammen, wenn man an die tauglichen Heringsgerichte denkt: geräuchert, mariniert, gebraten, gebacken in gewürzter Sauce und wie die zahllosen Zubereitungsarten weisen, deren Kenntnis der Vaterländische Frauenverein wohl an allen Orten gern betant gibt.

Also: spart Brot und Fleisch, eßet Euch oft satt an Kartoffeln und Herings! Hering ist gesund, schmeckt gut, ist nahrhaft und billig.

Seid Ihr unerschöpfliche Feinschmecker, oder wollt Ihr zu besonderer Gelegenheit etwas Besonderes bieten, so versucht es mit Normorgischen Sardinien, Gabelsindeln, Anchois und dergl., die niemals zu billig waren wie heute, da unsere einseitigsohle Regierung den Zoll gleich zum Kriegszweck eine halbe Mark hat. Diese alle sind unter Verwandten und haben unsere Vorfahren, auch den der Billigkeit gegenüber dem teuren „Auffischt“.

Wir „Heil und Sieg“ verbleiben wir Eure sehr alten Freunde

Familie Hering.

### Ghrentafel.

An der Schlacht von Namur rückte das 1. Bataillon des Oberburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 gegen das Dorf Chatelet vor. Sergeant Dittmann 1./91 aus Freyenthal, Kreis Dippelgrün, Regierungsbezirk Potsdam, der mit einer Gruppe als Seitenbedeckung links herausgeschickt war, besetzte selbständig die Kohlenzeche links des Dorfes. Schon hier aus erkannte er die Stellung des Gegners; er meldete seine Beobachtung an die Kompanie und eröffnete sofort mit seinen 8 Leuten das Feuer. Hierdurch erreichte er, daß ein ganzes feindliches Bataillon das Feuer gegen die Kohlenzeche aufnahm. Dies benutzte das 1. Bataillon und einmündete sich unter geringen Verlusten zum Angriff. Hierbei, wie auch bei den folgenden Schritten, wurde die Gruppe Dittmann durch flinkendes Feuer ausgezeichnet mit, so daß der Gegner zurückgehen mußte. Sergeant Dittmann wurde für seine kühne und umlichtige Tat mit dem Eichenkruze 2. Klasse und dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse belohnt.

### Vermischtes.

\* **Erdbeben.** Fiume, 16. März. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde ein starkes Erdbeben verspürt. Das mehrere Sekunden dauerte und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. Das Erdbeben war besonders in dem auf dem Berghöhe gelegenen Stadteil stark fühlbar. Einige Häuser wurden erschüttert. Schaden wurde nicht angerichtet.

\* **Selbstmord der Baronin Danghan.** Die morgantische Gemahlin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, Baronin Danghan, die in Paris lebte, hat sich, wie der „Matin“ meldet, durch einen Revolveranschlag getödtet. Die Baronin, die nach dem Tode des Königs ihren Hauspfeiler vergraben hatte, lebte seit dem Tode des Königs in Paris.

\* **Ein Unfall bei Madagostar.** Die Wälder melden, daß am 5. und 6. März ein heftiger Sturm über Ost- und Mittelmadagostar niedergegangen ist. Der Schaden, der sehr beträchtlich ist, läßt sich noch nicht abschätzen; doch glaubt man, daß die wirtschaftliche Kraft Madagostars nicht beeinträchtigt sein wird. Die Dampfer „Edon“ und „Marina“ wurden beschädigt, so daß sie vorläufig nicht auslaufen konnten.

\* **Latvian-Verhältnisse im Bremer Thal.** Zahlreiche Latvinnen haben im inneren Bismarck Telegraphenverbindungen und die Straße abgebrannt. Zur Wiederherstellung des Verkehrs mußten in die Latvinnen Tunnel gebohrt werden.

\* **Eingeklagte Flüchtlinge.** Von, 15. März. Wie bereits gemeldet, entflohen zwei deutsche Soldaten, Charles W. o. b. o. n. o. m. 153. Inf.-Regt. und Rudolf V. o. r. i. s. h. von 125. Inf.-Regt. aus Reanne, wo sie interniert waren. Sie wurden bisher vergeblich von der Gendarmerie und der Polizei gesucht. Die „Lyon Republicain“ berichtet nun, daß es endlich der Gendarmerie gelungen sei, der deutschen Flüchtlinge in Bois de Barats habhaft zu werden. Die deutschen Soldaten, die sich inzwischen mit Zivilkleidern versehen hatten, wurden nach Reanne zurückgebracht.

\* **Über 170 000 Arbeitslose in Spanien.** „Italia“ meldet aus Madrid: Eine von der Regierung veranlaßte amtliche Statistik in allen spanischen Städten über 15 000 Einwohner ergab, daß am 1. Februar mehr als zwei europäischer Krieges über 60 v. H. der industriellen Betriebe Spaniens eingestrichelt waren, etwa 18 v. H. waren vorübergehend ganz geschlossen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, besonders in den Hafenstädten, betrug über 170 000.

\* **Durch Brotkarten ermittelt** wurden zwei Einbrecher in Berlin. Der Verhaftete, ein Mann in der Warburger Straße wurde von Einbrechern nicht nur Geld und Schmuck, sondern auch einige Brotkarten gestohlen worden. Künftig wurden nun ein Hausbesitzer Fritz Hoyer und ein einspringender Türgeköhler Felix Schmidt bei einem Schaufenstereinbruch ertappt und festgenommen. Bei S. fand man Brotkarten mit der Sundenmännchen Nummer. Er bestritt zunächst, daß er mit dem Einbruch, der etwas zu ihm habe, und ergriffte die Brotkarte habe ihn ein geöffneter Schrank gesehen. Es ergab sich, daß dieser Schrank wegen eines Diebstahls gerade verhaftet war. An seiner Wohnung fand man auch noch Brotkarten von Sundenmännchen Karten. Hoyer gelang nun ein, mit Sander, einem wiederholt bestrafte Einbrecher, den Einbruch der Sundenmannen verübt zu haben.

\* **Verhaftet einer Diebin.** Dem Hann. Anr. wird folgendes Vorkommnis mitgeteilt: Eine Dame in Hannover hatte der Gossanfall eine Karte gestohlen, in der sie er suchte, eine neu aufgekaupte Gaslampe nochmals unterzucht zu lassen da sich beim Gebrauch Gasperdunke bemerkbar machte. Es ergab sich aber kein Arbeiter, dafür kam 9 Tage später ein Feldpostbrief aus Puffisch-Polen an, der die (unabhängige) Diebinin (siehe) folgende Bestimmung enthielt: „Ebenso gelangte ich durch einen unglücklichen Zufall in den Besitz einer Karte durch vom 13. Februar 1915, doch kann ich leider Ihrem

Wunsche nicht nachkommen, da hier in Puffisch-Polen der Name „Gaslampe“ ein unbekannter Begriff ist, und außerdem mir augenblicklich stark damit beschäftigt sind, den Herrn Ruffen das Gaslicht auszubringen. Hoffentlich hat sich der Herr auch langjährlig geübt, oder Sie müßten es sich in nächster Zeit mit der nächsten Adresse versuchen. Mit einem Gruß aus Puffisch-Polen. G. Freiler S.“ Die Postkarte ist also außerordentlich ein Opfer jener berüchtigten Briefaffäre geworden und hat so die Reise nach Puffisch-Polen gemittelt.

### Der Austausch von deutschen und russischen Kriegsgefangenen.

Über Schweden dürfte voraussichtlich ein Austausch von deutschen und russischen Kriegsgefangenen stattfinden, da deshalb, wie in der schwedischen Presse gemeldet wird, seitens der kriegsführenden Mächte Krönungen an die schwedische Regierung erfolgt sind. Diese nach gegenwärtig die Angelegenheit zum Gegenstand eingehender Prüfung, indem die Beförderung mancherlei Annehmlichkeiten im Geleise haben, u. a. solche Ingenieur-Prüfung. Von der großen Masse Gefangener, mit der zu rechnen ist, dürfte viele aus Genuß kommen, in denen angedeutet Krankheiten, wie Cholera herrschen. Dies gibt zu bedenken Anlaß, aber die schwedische Regierung sieht doch dem Plan der Beförderung von Gefangenen wohlwollend gegenüber. Die Beförderung soll insofern nicht auf dem Eisenbahnwege erfolgen, da dies aus Verkehrs- und Gesundheitsgründen Schwierigkeiten bereitet, vielmehr wird beabsichtigt, den Verkehr über Västana zu setzen, das eine Eisenbahnlinie bei Stockholm im Gebiet der Gotenländer Schweden ist. Demnach würde die Schiffbeförderung über den Botnischen Meerbusen in Frage kommen, die sich im südlichen Teile dieses Meerbusens auch im Winter durchführen läßt.

### Neueste Nachrichten. Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 17. März, vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsgefangenen. Der Kampf um die Bergänge am Südende der Dorettohöhe (nordwestlich von Arras) wurde zu unseren Gunsten entschieden. In der Champagne westlich von Reims und nördlich von A. Messin griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Am Abend ist ein nördlich von Le Mesnil an neuen Angriffen mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange. In den Argonnen sind die Geleise noch nicht beendet. Vom Gange südwestlich von Reims (östlich der Argonnen) wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingestellt hatten, hermitzgedrängt. Am Kreischer-Busse nordwestlich von Reims a. Monjon schickten zwei französische Angriffe. In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt. Stiller Kriegsgefangenen. Schwache russische Vorstöße auf Tautoven und Langsargen wurden abgewiesen. Zwischen Salm und Dreue wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen. Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert. Oberste Berichterstattung. (W. T. 2.)

### Wieder „U 29“!

Rotterdam, 17. März. „Daily Mail“ meldet, daß auch der französische Dampfer „Aurora Condit“, der am Donnerstag nachmittag in der Nähe von Start Point versenkt wurde, ein Opfer des „U 29“ wurde. Das Schiff hatte eine Ladung von 4000 Tonnen Kohlen und war von Cardiff nach Havre unterwegs. Die Besatzung von 29 Mann wurde von dem dänischen Dampfer „Cezelung Meste“ in Falmouth gelandet. Sie erzählte, daß kurz nachdem sie in einer Entfernung von 100 Meilen von der Küste von England in der Nähe von Start Point von dem U-Boot erbeutet wurde, das Unterseeboot vor dem Bug erschien und das Schiff anforderte, seine Flagge zu zeigen. Der Kommandant ließ der Besatzung zehn Minuten Zeit, das Schiff in den Booten zu verlassen. Darauf begaben sich drei Matrosen mit drei Bomben nach dem Schiff. Der Maschineningenieur der „Aurora Condit“ hatte sich gemeldet, der Aufforderung, hinzugehen und die Besatzung zu helfen, folgte zu leisten. Die Bomben explodierten nicht. Darauf begaben sich die Deutschen mit drei neuen Bomben nach dem Schiff. Nach kurzer Zeit explodierten diese. Das Schiff brach zusammen und ging bald unter. Der Kommandant des Unterseebootes war sehr höflich und erklärte, er habe Cypharen vor und sechs Tagen verlassen. Er geht jetzt zurück, und ein anderes Unterseeboot würde sehr bald seine Stelle einnehmen. Das Unterseeboot benutzte einen drahtlosen Apparat.

### Die Überlebenden des „Bahano“.

Rotterdam, 17. März. Sämtliche 26 Überlebenden des torpedierten englischen Hilfskreuzers „Bahano“ waren, einer Meldung aus Belfast zufolge, in Rotterdam, darunter drei Schwere. Der größere Teil der Besatzung ist in dem Augenblick der schwedischen Explosion unten im Schiff, woraus sich der schwere Menschenverlust erklärt. — Englische Wälder melden, daß der torpedierte Dampfer „Arabian City“ ein neuer Dampfer war, der seine erste Reise machte.

### Der Kampf um die Darbaellen.

Paris, 16. März. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Der Kreuzer „Anchips“ hat mit voller Kraft bis Rogara vor, wurde aber dabei von drei Granaten getroffen, die das Schiff beschädigten, 28 Mann töteten und 30 verletzten.

### Opfer des Geetrieges.

Frankfurt a. M., 17. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Antwerpen: Der „Nieuwe Courant“ meldet: Auf der Insel Ameland im Norden Hollands ist ein Boot angepöhlert worden mit der Aufschrift „City of Hoyt“. Am Strande wurden ferner Schiffe mit Wasser angepöhlert, die dieselbe Aufschrift trugen. Angezweifelt handelt es sich hier um ein untergegangenes englisches Dampfboot.

# ff. Bockfleisch

empfeht **Schmale Straße 10.**  
 la. Reb-Rücken, -Kellen u. -Blätter,  
 Fasan-Hähne und -Hennen,  
 Puter und Putzhaener,  
 Sappenhühner, junge Tauben,  
 böhmische Spiegelkarpfen, Schleie  
 empfiehlt **Emil Wolff, Rothmarkt**

**ff. Pfauenmus,**  
**Marmelade,**  
**Blütenhonig - Erfab,**  
**Shrup,**  
**saure Gurken,**  
**Gauerkohl,**  
**Heidelbeeren mit Zucker,**  
 feinst eingedocht, empfiehlt  
**A. Spelker, Breite Straße.**

**Halle a/s.**  
**POST-AUTOMAT**  
 Gr. Steinstr. 16 Schräffler  
 Bankverein  
 Nähe der Gerichte und Hauptpost  
 Angenehmes, schens-  
 wertes Verkehrslokal  
**Wiener Küche**  
 Vorzügl. Mittags- und Abendtisch  
 von 60 Pfg. an aufwärts  
 -Stets grosse Auswahl -  
 Rauchfuss Goldhell  
 St. Rufus-Bräu usw.

## Biel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit  
 durch die tägliche Befütterung  
 pro Puhn von 16-20 Gramm  
 mit **Geißelkaffee**.  
**Dr. F. Schreier, Bismarck's**  
 Dorf schreibt: "Kügel-Geißel mit  
 vorzüglich meine Hühner legen  
 unausgesetzt den ganzen Winter.  
 Vorzüglicher des Geißel-  
 kügelkaffee's A. F. Bösch, Capellen  
 L. B. schreibt: "Im vorigen Jahre  
 legten meine Spanhühner schon  
 mit 4 Wochen und 22 Tagen  
 bei Nahrungsfütterung die ersten  
 Eier. Von dem Geißelkaffee  
 brachte es die beste Semme im  
 ersten Gelege ihre auf 257, die ge-  
 ringste auf 198 Eier."  
 Zu haben bei:  
**Walter Bergmann, Merseburg,**  
 Gothaerstr. 19.

**Zollinhalts erklärungen**  
 für Biete ins Ausland empfiehlt  
**Die Buchdruckerei Th. Rößner**  
 "Merseburger Correspondenz"

## Die Eiserne Waschanlage

die kleinste, beste und billigste  
 Waschanlage der Welt taucht  
 in 5 Minuten einen  
 Häbel Wäsche sauber  
**Tausende f. Gebrauch**  
 zum Ankauf **Mit. 6.50**  
 preis von:  
 noch kurze Zeit zu haben bei:  
**Richard Gärtner,**  
 Schlosserstr. 11. Merseburg 4



**Schönheit**  
 und Zartheit der Haut erlangt  
 nach dem Gebrauch von  
**Buttermilch-Seife** 25 Pfg.  
 Erhältl. in best. allen Geschäften.  
 Marke: "Holländerin". Fabrikant:  
 Günther & Haussner, Chemnitz



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7 d. Mts.  
 in Frankreich mein lieber Mann, mein treuer Sohn,  
 mein guter Vater, der Wehrmann  
**Karl Wittenbecher**  
 im Alter von 35 Jahren.  
 Ranstedt, den 15. Mä z 1915.  
 Dies zeigt schmerzzerfüllt an:  
 Die tieftrauernde Familie **Wittenbecher.**



**Nachruf!**  
 Den Heldentod fürs Vaterland starb  
 am 16. Febr. auf Russlands blutgetränkten  
 Feldern unser Vereinsmitglied  
**Oswald Wittenbecher**  
 2. Garde Regiment, 12. Kompagnie.  
 Wir verlieren in ihm einen der treuesten  
 Kameraden, der stets dem Vereine mit Liebe und  
 Treue entgegen trat. Darum sichern wir ihm ein  
 ehrendes Andenken zu.  
 Ruhe saaft!  
**Sport-Verein Röttschen.**

## Freiwilliger Hilfsdienst Merseburg.

In einer von Vertretern von Handel und Gewerbe, sowie  
 der Handwerke zahlreich besuchten Versammlung ist be-  
 schlossen worden, einen  
**freiwilligen Hilfsdienst in Merseburg**  
 für die Angehörigen der aus genannten Kreisen zum Her-  
 dienst Einberufenen einzurichten.  
 Zur Ausführung dieses freiwilligen Hilfsdienstes -  
 durch Unterstützung in geschäftlichen, wirtschaftlichen und  
 sonstigen Fragen - ist ein Ausschuss gewählt worden. Der  
 Ausschuss gibt dies hiemit bekannt und bittet die be-  
 treffenden Angehörigen, sich in vorkommenden Fällen ver-  
 trauensvoll an die Unterzeichneten wenden zu wollen, welche  
 jederzeit gern mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.  
**Merseburg, im März 1915.**  
**Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes.**  
 Tiele, Stadtrat, Vorsitzender.  
 Högow, Vorsitzender des Gewerbe-Vereins, stellv. Vor-  
 sitzender, Welsensfelder Str. 41 - **Dobkowitz**, Kaufmann,  
 Entenplatz 8 - **Engel**, Schmiedehausmeister, Hüterstr. 6 -  
**Hauptmann**, stellv. Klammernormeister, Blumenthal-  
 strasse 4 - **Kötteritzsch**, Kaufmann, Gothaerstr. 21 -  
**Naether**, Rentner, Markt 911 - **Schäfer**, Vorsitzender  
 des Rabatt-Spar-Vereins, Nummarkt 28 - **Schmidt**, Schuh-  
 machermeister, Kirchstr. 9

## Die Buchdruckerei

von  
**Th. Rößner, Delgrube 9**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von

Briefkarten	Geschäftsbriefe u.
Verlobungskarten	Umschlägen
und Briefen	Rechnungen
Geldausweisarten	Formulare
Trauerkarten und	Programme
Briefen	Werben
Geschäftsarten	Zeitungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung  
 zu soliden Preisen.  
 Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Nachdem auch mein Virovorkteher zum Herte  
 einberufen ist, bleibt mein Büro  
 während des Krieges  
**geschlossen.**  
**v. Fischer-Treuenfeld,**  
 Rechtsanwalt.

Stets mit der  
 höchsten Medaille  
 prämiert!

## Einladung!

Auf vielseitigen Wunsch werden im  
**Zhalia-Saale** in Halle a. S.  
 Freitag den 19. März von 3-8 Uhr  
**Wehlmann's Immerbrand 'Grunde-  
 Ofen'**  
 für Haushaltung, Beheizung u. Schmelzbetrieb  
 nochmals im praktischen Betriebe (Kochen,  
 Braten, Baden, Heizen) vorgeführt, um vor  
 der breiten Öffentlichkeit nachwiederleglich  
 nachzuweisen daß die Vorzüge dieser  
 Ofen vor Kohlen, Gas und allen bisher  
 gebräuchlichen Grube-Ofen  
 1. in hochbedeutungsvoller sind, daß diese  
 Ofen mit vollem Recht als die  
 Ofen der Zukunft  
 bezeichnet werden dürfen und  
 2. die damit erzielten Ersparnisse den betr. Ofen schon  
 im 1. Jahre bezahlt machen  
 Selbst die hochgeschätztesten Erwartungen werden durch  
 die fast ungläublichen Leistungen dieser Ofen übertroffen  
 werden!  
 Pünktliches Erscheinen erwünscht!  
**Wehlmann's Ofen- und Apparatefabrik, G. m. b. H.,**  
 Dresden-N. 6.



**Gestickte Taschentücher** Jüngere Schreibhilfe  
 empfiehlt als billigen Preis zum sofortigen Eintritt gesucht  
**B. Wendland, Domst. 1. Et.**  
 Der Vorhänge des Vorstandes der  
 Allgemeinen Ortskrankenkasse der  
 Stadt Merseburg.  
 Grael.

## Gesangbücher

Konfirmationsarten  
 Bibler u. Gebetbücher  
 empfiehlt in großer  
 Auswahl  
**Bruno Bösch,**  
 Bahnhofstr. 3a  
 Mittel d. Rab. Sp. Vereins.

## Schlosser

für Reparaturwertigkeit gesucht  
**Buntpapierfabrik.**  
**2 Lokomotivführer**  
 und 1 **Bauschmied**  
 stellt ein  
**Albert Blich, Baggerwerk,**  
 Ammendorf bei Halle S.

## Automobilvermietung

**Julius Grobe,**  
 Fernstr. 205

## Gelbter Packer

mögl. aus der Papierbranche  
 sowie ein zuverlässiger  
**Buchdruck - Maschinenmeister**  
 zum baldigen Eintritt gesucht  
**Papierwarenfabrik**  
**W. A. Blumentburg.**

## Ausfuhrerklärungen

sind zu haben in der  
**Buchdruckerei Th. Rößner,**  
 Delgrube 9.

## 1 Geschirrführer

zu suchen  
**W. Weimer, Döberl-Str. 1.**  
**Einem Geschirrführer**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht  
**Mozscher.**

## Starkes Restaurant

heute Donnerstag  
**Schlachtfest**

Einem jungen **Laubhacker**  
 sofort gesucht.  
**Adolf Franke, Gienbergstr. 1.**  
 Suche zum 1. April (außer e. fleißige

## Hohenzollern

heute **Schlachtfest**  
 Morgen alle Sorten frische Bäck

für die Morgenstunden bei ein-  
 zelner Dame. Zu erfragen  
 Döberlstr. 19. II am 19. u. 20. Uhr.  
**Aufwartung**  
 zur Ausfülle gesucht **Wohlf. 5. v.**

## Schlachtfest.

Donnerstag  
**Milch-Reinlichkeit, Weiße Mauer 10**  
 Jeden Dienstag und Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Albert Schulz, Weiße Mauer 80.**

wird gesucht  
**Steinf. 4**  
 Dankes Glangleder-Portemonnaie  
 mit Fahrt auf dem Wege bis  
 Domstraße und zurück verloren.  
 Gegen Belohnung abzugeben  
**Weiße Mauer 12, 2 Tr.**

Ein Kind wird in  
 gute Pflege genommen,  
 auch tagelüber.  
**Kleine Döberlstr. 14, 1. Trepp.**

1 gut schwarz-weiß gefleckte **Hündin**  
 zugelaufen. Gegen Futterkosten  
 abzuholen  
**Röhsden 52.**



Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern halbjährig erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1915 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Durch seine regelmäßigen wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Sachverständigenrat“ wird der den Lesern gebotene Stoff nach den verschiedensten Seiten hin ergänzt und bereichert, und ebenso trägt das Monatsblatt des Heimatschutzvereins dazu bei, das Band, das seit Jahren die Redaktion mit ihrem zahlreichen Leserkreis verbindet, immer fester zu knüpfen.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Geschäftsbüro

Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Merseburger Gedächtnis. Roemete.

Am 21. September 1914 starb zu Magdeburg im Aufstehende ein in weiten Kreisen bekannter Merseburger, der Superintendent, Konsistorialrat Carl Roemete im Alter von 70 Jahren. Er hat seine Vaterstadt in gutem Andenken behalten, und auch die Merseburger gedenken seiner gern. Beinahe wäre er einmal unser Stiftungspräsident geworden, im Jahre 1890, als Konsistorialrat Leisner aus dem Amt schied († 26. Mai 1905).

Als ältester Sohn des Lehrers Carl Roemete und dessen Ehefrau Friederike geb. Richter ist unser Carl Roemete geboren zu Merseburg am 16. August 1844. Gestraft ist er wie alle seine Geschwister von dem damaligen Stadtdiakonus Schellbach, der 1847 Pfarrer der Stadtkirche St. Margini ward († 4. Oktober 1860). Carl Roemete besuchte die Schule seiner Vaterstadt. Auf dem Merseburger Domgymnasium konnte er die ihm vom Vater anvertraute Liebe zur Musik betätigen als Mitglied und Praefekt des Domchors. Als Student trat er in Halle in nähere Beziehungen zu dem Komponisten Robert Franz, dessen hohes Denkmal an der Promenade in Halle den Vordarübergehenden so freundlich grüßt.

In seiner ersten Amtszeit war Carl Roemete Lehrer an den Französischen Stiftungen in Halle. Dann war er 7 Jahre lang Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde in Florenz, wo er auch Vorlesungen an der Universität hielt. Dann war er 15 Jahre lang deutscher Hofkapellmeister in Rom. Nach seiner Rückkehr aus Italien im Jahre 1891 vermalte er bis 1911 die Superintendentenämter. Dann in den Aufstehenden, lebte er in Magdeburg. Auch hier in unermüdlicher Frische und Tätigkeit mit allerlei Plänen und Arbeiten beschäftigt, ging er nach kurzer Krankheit beim, am 21. September 1914 infolge einer Augenentzündung. Sein Merseburger Bruder Fritz reiste auf die Nachricht von seiner Erkrankung sofort hin und hat ihn in den letzten Tagen pflegen helfen. Am 24. September 1914 ward Carl Roemete begraben. Er hinterließ seine Witwe Johanna geb. Weiß und 4 Söhne.

Das Monatsblatt des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen rühmt Carl Roemete besonders als treuen Gustav-Adolf-Mann, namentlich auf dem Gebiet der Propagandaarbeit und als Helfer auf vielen Gustav-Adolf-Festen. Die Einweihung der von ihm mitbegründeten deutschen evangelischen Kirche in Rom, für deren Bau er sehr tätig war und manches liebe Mal über den Plan mitgesessen hat, hat er nicht mehr erlebt. Er ist auch Mit-

begründer des deutschen Krankenhauses in Rom. Sein Nachfolger in Florenz ward 1879 unser weiland Diakonus Silberbrandt von der Stadtkirche St. Margini in Merseburg.

Die Zeitschrift des Evangelischen Kirchenmusikvereins feiert Carl Roemete besonders in seinem feinen Verständnis und Wirken für die Kirchenmusik und seine Tätigkeit im Gustav-Adolf-Verein und im Evangelischen Bund. Er gehörte zum Vorstand des Vereines zur Pflege der Kirchenmusik in der Provinz Sachsen. Als im Jahre 1908 die „Konferenz der Synodalvertreter für Kirchenmusik“ in der Provinz Sachsen ins Leben trat, wurde er zum Vorsitzenden gewählt. In Wort und Schrift vertrat er die Grundgedanken evangelischer Kirchenmusik. Die Notwendigkeit der kirchenmusikalischen Ausbildung der Theologen vertrat er mit Nachdruck und wußte die Provinzialsynode von 1908 für eine verstärkte Pflege der Kirchenmusik zu gewinnen. In Magdeburg hat er kirchenmusikalische Kurse für Theologen mit größter Hingabe geleitet.

Das Gustav-Adolf-Blatt schreibt: „Mit herzlichem Wort hat er in manchen Kreisläufen seinen Mann gefunden, eine gerade und aufrichtige Natur, die ihren Weg unbestimmt, ob nach unten oder oben, nach rechts oder links ging, kein Mann der „mittleren Linie“, und dabei doch ein Mann des Friedens, der unter kein Bild in der Hofkapelle in Rom als seine Lebensaufgabe das Wort geschrieben hatte: „Er ist unser Friede, Eph. 2, 14.“ Das Kirchenmusikverständnis seines Mannes gedenkt in seinem Nachruf seiner Verdienste um die Sache des Evangeliums in Italien und als Geistlicher in der Heimatprovinz und sagt: „Der charaktervolle, tatkräftige, von heiserer Liebe zu seiner Kirche erfüllte, warmherzige und laute Mann gehörte zu den hervorragenden Geistlichen unserer Provinzialkirche. Wir vertrauen in dem Feinsinnigen und so allem den besten und kostbarsten Grund der musica sacra. Sein Pfarrhaus in Rom war eine Pflegetätte der Kunst. Namentlich in den letzten Jahren fand er in der heimatischen Provinz Gelegenheit, seine reichen musikalischen Gaben und Kenntnisse der Förderung der evangelischen Kirchenmusik zu widmen. Seine Arbeitskraft und Freudigkeit im Dienst der musica sacra seien mit dem Alter zu wachsen.“

Wie ich von meinem Merseburger Bruder Fritz höre, hat er die Liebe zur Musik vom Vater geerbt, der es so meisterhaft verstand, Chöre zu spielen. Die Feier seines 70. Geburtstages am 16. August 1914 war geplant, unterbrochen aber durch den ausgebrochenen Krieg. Wenige Wochen darauf ist er heimgegangen, am 21. September 1914.

Das Lebensbild von Carl Roemete wird besonders seinen Merseburger Jugendgenossen lieb sein, insonderheit denen, die mit ihm in Spiel- und Schul-Kameradschaft aufgewachsen sind. Aber auch andere Merseburger werden sich gern der hohen, marigen Mannesgestalt entsinnen, was er so frisch und aufrecht im Leben und im Tod sich selbst schritt. Auch auf der Merseburger Angel haben wir Carl Roemete gehört, der, wie das Gustav-Adolf-Blatt sagt, „des Wortes in hohem Maße mächtig war.“ Sein Bruder Eugen war eine zeitlang Pfarrer der Neumarktstraße St. Thomae zu Merseburg.

Mit dem Bilde des Sohnes wird auch sein Vater in manches Merseburger Erinnerung auftauchen, unter weiland Bürger- und Schullehrer Carl Roemete, geb. 12. Februar 1812, † 12. August 1891, begraben auf dem Merseburger Stadtkirchhof. Abt. 1. im Erbgrabnis an der Säulmauer. Seit Dezember 1833 war er in Merseburg im Schulamt, eine zeitlang war er auch Schullehrer am Domgymnasium.

Meisterhaft verstand er es, in irengem Regimente Schwau zu halten. Dafür wurde bei ihm aber auch etwas Tüchtiges gelernt. Aber bei Vater Roemete gewesen war, konnte etwas Unermüdlich frisch, wußte er Unaufmerksamkeit in der Klasse zu bannen. Schwau spritzte er mit Wasser oder feinem Sande auf oder unter die Hände springen. Ein Knäuel war er im Schilde. Jeder hielt er dabei auf richtige Haltung der Feder, daß sie nach dem rechten Ohr zeigt. In seiner mehr als 50jährigen Merseburger Lehrzeit hat er gar manchen auf dem Lebensweg gefördert und trotz seiner Stärke wird gern seiner gedacht.

Arthur Schwidert.

Aus Feldpostbriefen.

Gechter Herr B. ... 28. 1. 1915.

Es macht mir besondere Freude, Ihnen etwas über meine Erlebnisse mitzuteilen. Habe den Krieg vom ersten Tage an mitgemacht und zwar traufen wir zum erstenmale bei Gumbinnen mit den Russen zusammen. Am 20. August hatten wir ungefähr 30 Km. zurückgelegt und griffen 1 1/2 Uhr in das Gefecht ein, welches für uns auch recht günstig land. Aber wie sollen unsere erste Feuerprobe gut erhalten, denn in das Gefecht, welche bereits schon 3 Wochen in ihren Stellungen lagerten, hatten sich verhältnismäßig sehr gut einmischten. Jeder, der sich sehen ließ, wurde weggepöbelt; wir konnten die Zeit nicht erwarten, bis der Befehl zum Vorgehen kam. Endlich kam der langersehnte Moment. Die erste Stellung wurde auch in Sturm genommen; da hatten ich Ihnen gleich mal einer erst kommen. Wir wieder beobachtet, wie ein Russe noch auf 5 Meter schoß und dann plötzlich die Arme hochhob und rief: „Ergab euch!“ Da fürzte ein Masketier von der 6. Kompanie auf ihn zu und jagte ihm vor den Hut das Bajonnet in den Leib. Weiter ging es nun vorwärts bis zum Dorf; wir nahmen auch dieses in Sturm und hatten ungefähr gegen 90 Gefangene gemacht. Bislang bekamen wir aus dem etwa 600 Meter dahinter gelegenen Graben wieder heftiges Feuer, das sehr gut von russischer Artillerie unterstützt wurde. Es folgte nun ein allgemeiner Sturm, wobei wir schreckliche Verluste erlitten, denn die russische Artillerie schoß glänzend. Schon waren verschiedene Gruppen und Zugführer abgepfiffen, deshalb wurde die 3. Pionierkompanie eingeschoben.

Aus der 3. und 4. Uhr von meinem Bunde wurde abgepfiffen. So, meßte ich nun den Zug übernehmen; kurz entschlossen rief ich, alles was rechts und links von mir liegt, hört auf mein Kommando! Weiter ging es nun ungefähr 100 Meter vorwärts bis zum nächsten Höhenrand. Hier befahl ich: eingraben. Wir mußten aber wieder in die alte Stellung zurück infolge heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers. Diesen Angriff

niederholten wir dreimal, bis wir die Stellung trotz schwerer Verluste behaupten konnten. Dann folgten in Folge der Beschießung der Stellung berichtet wurde. Danach wurden wir von Infanterie nach Oberhofen verladen und internierten somit den ersten Vormarsch auf Warschau. Hierüber müßte ich Bücher schreiben, wenn ich dies alles ausführlich erklären wollte. Es folgte darauf der berühmte Rückzug. Dann ging es zum vierten Mal nach Pskowland hinein. Wir trafen hier mit den Russen bei Lenogia zusammen und nahmen ihnen 17 Geschütze, 20 Prozent der Mannschaften und zahlreiche Maschinengewehre weg. Inbauern blieben wir ihnen auf den Fersen trotz schlechten Wetters und grundloser Wege mit zahlreichen Plänkeln. Jedemal, wenn wir abends in die Unterkunft rückten, mußten wir erst handvoll Russen aus den Quartieren herauswerfen. In einem der ersten unsere Kompanie allein 400 Gefangene; wir selbst waren mit 120 Mann stark. Am andern Morgen ging es frohen Mutes weiter; rechts und links aus den Säufen kamen die Russen heraus. 2 Kilometer vor Alexandrow bekamen wir plötzlich heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer. Sofort wurde eine Schützengruppe entwickelt und gegen 200 Meter vorgetrieben, woselbst sie sich dann eingrub. Anschließend war die erste Batterie der Feldartillerie aufgestellt, kam aber leider nicht zur Wirkung, daß ich die Führung übernahm. Ich und ein anderer Kamerad wurden in den Kampf ein und brachten nach kurzer Zeit die russischen schweren Batterien zum Schweigen. Gegen 3 Uhr wurde das Städtchen Alexandrow im Sturm genommen; wir machten nochmal mehrere Hundert Gefangene. Während dieser Zeit wurde unter Major vorwiegend, zugleich auch ich Führer des Gefechts. Infolgedessen mußte ich dem ältesten Kompaniechef die Meldung bringen, daß ich die Führung übernehme. Ich und zwar alles dies im schwersten Artillerie- und Infanteriefeuer. Sie haben recht mein lieber Herr, wenn Sie sagen, seien Sie nicht so magerlich und denken, Ihnen kann nichts passieren. Ich bin folgender Meinung: Ist z. B. Bedienung bedienstet, dann nicht als dies total als möglich aus. Selbst es dann aber einen Bismarck überbringen, dann mit Gott für König und Vaterland. Denn ich bin mit dem Gedanken in den Krieg gezogen, mein geliebtes Vaterland mit allen Kräften zu verteidigen. Sollte Gott auch mein Opfer verlangen, dann weiß ich, wie Deutsche sterben.

Aus einem Feldpostbriefe des Reichstagsabgeordneten Dr. Flemann-Döfer, der uns zugestellt wird, entnehmen wir Folgendes: „Der Gegenfall zwischen gefahren und heute in meinen äußeren Lebensumständen ist mir wirklich recht herzlich vor einigen Tagen lebte ich als Schlichter am Hofe Chateau des belgischen Ministers der ausmärtigen Angelegenheiten wie ein Grandseigneur, und heute habe ich als Kommandeur eines Gefechtsabteiles der vorderen Linie in einer Erdhöhle am Westende des Argonnenwaldes unter Verhältnissen, wie sie einem Finanzminister als unermäßig empfunden hätten. Zugegeben: Meine Kameraden sind in der Tat recht brav, energiegeland und von etwa 800 Mann bewunderlichen Hühnerlegen. Ich verfolge als Kommandeur sogar über zwei getrennte „Zimmer“. Aber wie leben sie aus? Das Wohnzimmer müßt zwei gute Schritte im Sandrat, die Höhe müßte für Normalfiguren ausreichen; da ich etwas lang geraten bin, kann ich nicht geborgenen Hauptes meine Gedanken durchschreiben. In der mit Brettern vermahten Decke ist nach Norden zu die freilebende Luft (gegen Norden) ein kleines Fenster durchgedrungen, durch das gerade ein ausgezeichneter Kopf hindurchgehen würde. ... Die Leinwand meines Gemachs sind in sehr vornehmer Weise mit Stroh bekleidet. Den Fußboden bedecken einige abgetretene Matten. Und die Dretter sind in Ermangelung eines Schloßes durch ein feines feineres Mechanismus zuhalten, bei dem eine mit einem gefüllten Kompressenbüchse die freilebende Luft gegen das beim Betreten meines Schlafzimmers muß ich mich zunächst auf die Knie niederlassen. Aber ich tue das gern, denn die feinsten Beschädigung, die ich bei Dunkelheit durch das traute Zusammenwirken einer Stalattene und eines auf einer leeren Cardinienbüchse montierten Talglichts erzeuge, ist den Augen nicht mehr zuträglich.“

Vermischtes.

\* Verhaftung eines Mörders. Unter dem dringenden Verbot, die Hofbesitzerin Borstein in Bostum im Kreise Landsberg umgebracht zu haben, wurde in Fiesenzig der Knecht Eouard K n i t t e l verhaftet. Die Geldstrafe der Ermordeten trug er noch bei sich.

\* Ein Postdampfer getrannt. Eine Meldung der „Agence Havas“ berichtet aus Darar, daß der Postdampfer „Montrois“ bei Mour gescheitert ist. Einzelheiten fehlen.

\* Ein Schullehrer durch einen Adler getötet. Bei der Aufsicht vom Jordenberge bei Zöbten, Bez. Breslau, fuhr ein mit mehreren Verlorenen besetzter Rodesschlitten gegen einen Baum, an diesem Stamm ein zwölfjähriger Schüler lehnte. Dem Knaben wurden die Hände gefaßt und er zog; außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Der Tod des Schullehrers trat bald ein.

\* Die Postkrieger über Reichsanwalt Claß, den Vorsitzenden des Altsoldatenverbandes, die seit zwei Monaten bestand, ist jetzt aufgehoben worden. Das betreffende Schreiben des Gouvernements Mainz vom 12. März lautet: Nachdem die Ausschüsse zum 25. Februar d. Js. dorthin gerichtete Anfrage erklärt hat, daß es an der Aufrechterhaltung der gegen den Reichsanwalt Claß verhängenen Briefkrieger kein Interesse mehr habe, und da auch militärische Interessen für die Aufrechterhaltung der Briefkrieger nicht mehr vorliegen, so wird mit dem heutigen Tage die unterm 3. Januar verhängte Briefkrieger aufgehoben.

\* Was die Russen alles fortspiepen. Aus dem Gefangenenerlager bei Witow berichtet der „Mit. Anzeiger“: Hier wurde einem Russen ein Photographiealbum abgenommen, das er einem aus Witow bekannten „Angebot“ in Witow gelassen hatte. Ein Feldwebel der Bewachungsmanufaktur des Reichsanwalts in Witow, der zurzeit in Eyd weilt, um zu sehen, was aus seinem Jagd und Gut geworden ist, ließ diesen das Album wieder zugestellt werden kann. Einem anderen Kriegesgefangenen wurde ein — Lebensbuch für höhere Wächterschulen abgenommen.

\* Ein Familien-drama hat sich am Sonntag nachmittags im Saale bei G. a. n. h. e. (unsern Bl.) abgespielt. Die 53 Jahre alte Frau eines pensionierten Beamten erhob ihren zwölffährigen Sohn und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Brust bei. Der Knabe war sofort tot, die Frau wurde schwer verletzt ins Kranenhaus gebracht.

\* Ein wegen Diebstahl unter dem Namen Franz Zaener Weill, geboren am 8. September 1888 in Stadt-amhof, verfolgter Verbrecher hat auch in Frankfurt a. M. Unterhaltungen und Betrügereien (Geizhalswundern usw.) verübt, wobei er sich den Namen Franz Philipp Weigl, geboren am 7. März 1889 in Otterberg, und Philipp Theiß mit gleichem Geburtsdatum bediente. Er hat früher mit dem richtigen, am 7. März 1889 in Otterberg geborenen Philipp Theiß, Zahnmeister-Stellvertreter auf der Kanzlei der betreffenden Militärbehörde, gearbeitet. Er hat sich in München, Berlin und Karlsruhe aufgehalten und unter der Adresse: Sanitätsr. Karl Weill in Karlsruhe, Mollsestr. 137, Geld schidne Geldwechsel-uniform, hat unter anderem behauptet, bei den Königs-ulanen in Ansbach als Unteroffizier anlässlich der Mobil-machung eingetrieben zu sein. Er wird als folgt be-schrieben: Alter ungefähr 25-27 Jahre, schmale Gestalt, etwa 1,65 Meter groß, schwarze Haare, schwarze Schur-mbart oder auch nur Schür- und Spitzbart, gelblich-bräun-liche, abgelebte Gesichtsfarbe, Augen und Augenbrauen schwarz, aufrechte Haltung, bayerischer Dialekt. Ausstunft über den Beschriebenen erbittet die Kriminalpolizei zu Halle a. S.

\* Ehenlich-drama. Hamburg, 15. März. In einem hiesigen Kaffeehaus hat ein Kellner seine Braut, eine Barbare, durch einen Schuß in die Schläfe getötet und sich dann selbst erschossen. Bewegung unbekannt.

\* Der „Hilfsverein Deutscher Frauen“ im Herrenhaus, der am 15. August 1914 gegründet wurde, hat sich zur Auf-gabe gemacht, durch den Vertrieb der von ihr redigierten Zeitschrift „Blätter der Wohltätigkeit“, und durch den Verkauf von Kindern im Felde lebender Krieger, Gelder zusammenzubringen. Der Verein hielt kürzlich seine Ge-neralversammlung im Herrenhaus zu Berlin ab. Die von dem Geschäftsführer vorgelegte und von einem vereidigten Bücherrevisor aufgestellte Abschluss-Rechnung wies einen Gewinn von ungefähr 200 000 M. für die vier Monate vom 1. September bis 31. Dezember 1914 auf, der bis heute noch in der Verrechnung ist, daß der Verein in der Woche vor 300 000 M. in Kriegsangelegenheiten. Was die technische

Seite des Unternehmens betrifft, so erscheint die Zeitschrift in Deutschland in monatlich einmal, ausserordentlich billigen Preise von 5 Pfg. Sie enthält in klar geordneter, übersichtlicher Reihenfolge die Ergebnisse des Krieges und ist bereits bis gegen die Mitte des Novembers vorge-schritten. Von den 5 Pfg. blieben zur Verteilung 2,7, also mehr als die Hälfte übrig. Nur so erklärt sich die Höhe des erzielten Reingewinns. Dabei beschäftigt der Hilfsverein ein Büro und eine Expeditionsstelle mit 112 Personen in einer Zeit, in der die Erwerbsverhältnisse als recht ungünstig zu bezeichnen sind. Er erfüllt somit zwei soziale Pflichten auf einmal. Seine Abonnentenzahl beträgt über 850 000. Im Interesse des Vereines, des Unternehmens und der be-dürftigen Kinder, denen hofentlich recht große Summen überwiehen werden können, wäre es zu wünschen, daß die Abonnentenzahl noch zunimmt.

\* Die Bittelhaube. Wenig bekannt wird es sein, daß die Bittelhaube, einst das Symbol der preussischen, jetzt der deutschen Wehr- und Heereskraft, von einem Maler erfun-den worden ist. Als im Jahre 1844 von der preussischen Heeresverwaltung die Neuaufformung des Heeres be-schlossen wurde, und der enge Uniformrock und die noch engeren Westelieder dem neuen Waffenrock und der Kommissarskappe weichen mußten, ergab sich auch die Notwendigkeit, den bisherigen Hako durch eine andere Kopfbedeckung zu ersetzen. Da beauftragte König Friedrich Wilhelm IV. den Historienmaler Hermann Stille in Düsseldorf, Zeichnungen zu Helmen in der Art der mittel-alterlichen Kriegshelme oder antiker Helme zu entwerfen. Hermann Stille, ein geborener Berliner und ein Schüler von Peter von Cornelius (geboren 22. September 1830 zu Berlin) sandte nun verschiedene Zeichnungen zu Helmen nach Berlin. Friedrich Wilhelm IV. wählte davon die Bittelhaube, die bei der Infanterie und mit veränderter Spitze, auch bei der Artillerie und bei den Pionieren ein-geführt wurde. Für die Garde in Corps wählte der König den Helm, den in etwas einfacher Form auch die Kavallerie erhielt. Die Bittelhaube ist also jetzt seit 70 Jahren in Gebrauch. Ihr Erfinder, Hermann Stille, ge-hört zu den hervorragenden Meistern der Cornelianschen Schule, wandte sich aber später mehr den Düsseldorfer Ro-mantikern zu.

\* Ruhig Blut! Im „Tag“ bespricht Dr. Frhr. von Cetto-Reichertsbauken Englands Ausbungerungsplan und kommt nach sachlichen Berechnungen zu folgenden Schlüs-sen: Wenn die Beschaffenheit innerhalb Deutschlands und der von den Deutschen besetzten fremden Gebiete gehörig aus-geführt wird, so können wir auch dem von England ange-

drohten dreijährigen Ausbungerungs-krieg in aller Ruhe entgegenzusehen, ohne uns erheblichen Auf-leger zu müssen.

Ein schöner Titel. Vor einiger Zeit ist in der Presse die Frage lebhaft erörtert worden, wer der älteste Kriegsteilnehmer sei. Vielleicht ist auch eine Unterredung darüber, welcher Kriegsteilnehmer sich des längsten Titels rühmen kann, recht anregend. Einen hierüber gebrügten Beitrag haben wir, so nicht der „Frankf. Ztg.“ gefolgt, in einem Bericht des Oberlandesgerichts Samburg, veröffentlicht in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 1. März, in welchem mitgeteilt wird, daß der Beklagte nach Auskunft des Generalkommandos als „Feld-proviant-tamain-sin-jekt-riffel-vertreter“ bei einer Kriegserpflanzung tätig ist.

**Gerichtsverhandlungen.**

I. Saale, 15. März. (Strafkammer.) Der erst kürzlich von der Strafkammer zu Jorgau zu einem Jahre Zucht-haus verurteilte Landarbeiter D. Vetter war nach seiner Heimat Scheuditz gekommen, um sich hier Arbeit zu suchen. Auf seiner letzten Dienststelle hatte er einem Kameraden seinen Landwurmpfah gestohlen, den er zu einem Weitsprecher verwendet. Er ging zu der Witwe Schmidt, meinte sich hier ein, und sagte dieser, daß er Arbeit in einer Schloßerei gefunden habe. Die Frau gab ihm Brot und Käse und ging dann in die Stadt, um noch etwas zu besorgen. Das paßte dem D. in den Kram. Er künderte den Kleiderhändler aus, packte die Sachen zu-sammen und hätte sie wahrscheinlich davongetragen, wenn Frau Schmidt nicht unterwegs einige Bekannte getroffen hätte, die sie vor dem Fremden warnten, der gar keine Arbeit in der fraglichen Fabrik erhalten hätte. Jetzt fiel es der Frau Schmidt auf, daß auf dem Paß Landarbeiter ge-tanben hatte. Sie lehrte schnurstrals um, und hat den D. mit ihr sofort zu dem Meister zu gehen, damit sie er-fahren könne, ob D. tatsächlich dort Arbeit gefunden hätte. D. ging mit, sagte aber dann, es sei schon zu spät, und er könne ummöglich noch zu dem Meister gehen. Er wolle diese Nacht in der Gastwirtschaft schlafen und erst am kommenden Morgen zu ihr übersehen. Er verabschiedete sich von ihr, natürlich auf Zimmerwiedersehen. Als dann die Frau zurückkehrte, fand sie den leeren Schrank, der er-broden war, und die zusammengepackten Sachen auf dem Bett liegend. Der Staatsanwalt beantragt bezüglich der in Jorgau erhaltenen Zuchtschloßstrafe weitere drei Jahre Zucht-haus und 200 M. Geldstrafe. Das Gericht erkennt auf eine Zuchtschloßstrafe von einem Jahre und 150 M. Geldstrafe.

Den nunmehr vollständigen Eingang von

# Neuheiten für das Frühjahr

in  
**Jackenkleidern, Mänteln, Röcken, Blusen, Kleidern,  
 Unterröcken, Morgenröcken,  
 Kinderbekleidung für Mädchen und Knaben,**  
 und in

**Stoffen für Kleider, Jackenkleider, Blusen und Röcke**

erlaubt sich anzuzeigen. Reichhaltige Auswahl mit billigst gestellten Preisen bei gewissenhafter Bedienung.

Beste Massanfertigung preiswert. Muster-Versand nach auswärts.

Gegründet  
 1865.

## Bruno Freytag

Halle a. d. S.,  
 Leipzigerstr. 100.

**Wazigen.**

**Zobesanzzeige.**

Allen werten Bekannten und Verwandten zur Nach-richt, daß Dienstag nachm. 2 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schmiegepater, Bruder, Schwager und Onkel, der Sozialist

**Karl Zimmermann**

in seinem 60. Lebensjahre launf entschlafen ist.

Merseburg, 17. März 1915. Dies zeigen schmerzerfüllt an:  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von Dorez Breite Straße 6 aus statt.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kauf-manns Otto Werdhold in Merseburg ist zur Prüfung der nach-träglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 11. März 1915, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht in Merseburg, Zimmer 19, anberaumt.  
 Merseburg, den 18. März 1915.  
 Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Selbstanzzeige.**

Am Freitag, den 19. d. Mts., wird mit den Vorbereitungen zur landwirtschaftlichen Nutzung der Freiflächen des Schlossgartens be-gonnen werden. Er wird daher auf etwa 2 Wochen geschlossen gehalten.

Merseburg, den 17. März 1915.  
 Der Aemteramtspräsident.

**Verkauf von Schweinen.**

Sonntags den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden auf Bahnhofs-Platz 400 Stk. für Bahnhofsbedienstete, Kesseler Schweine öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Halle a. S., im März 1915.  
 Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

**Selbstanzzeige.**

Sämtliche in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 31. März 1915 abgeschalteten oder eingegangenen Forderungen sind bis spätestens 8. April d. Mts. während der Dienststunden von vormittags 8 bis 1 Uhr im Volksgerichtszimmer abzumelden.  
 Die Nichtabmeldung hat die Fortentrichtung der Steuer zur Folge.  
 Merseburg, den 15. März 1915.  
 Der Magistrat.

**Selbstanzzeige.**

Unter dem Schweinebestande des Wärdemeisters Zimmerer, Schmale Str. 27, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche antwortbar festgestellt.  
 Merseburg, den 18. März 1915.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Erhöhung des Einkommens**

durch Versicherung von Leibrente bei der  
**Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75  
 jährl. % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120  
 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.  
 „Für Frauen gelten besondere Tarife“.

**Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark**  
 Prospekt und sonstige Auskunft durch:  
 Fran Wwe. M. Witte geb. Steckner, in Merseburg, Burgstr. 11.

**Wohnung** 6 heizbare Zimmer, Gas und elektr. Lichtanlage, zu vermieten **Hallesche Str. 63, 1. Et.**

**Hallesche Str. 23, 1. Et.** ist eine herrschaftliche Wohnung, komfortabel eingerichtet, per 1. April zu vermieten. Näheres beim Vermittler **Karl Thiele, Kleine Ritterstraße**

**Sand 30**  
 Wohnung 4 Stuben, Küche, Gas mit reichlichem Zubehör am 1. April zu beziehen. Preis 390 M.

1 Etage, 2 Kammern an eine Person zu vermieten und 1. April zu beziehen, erst. auch zum unter-nehmen von **Wäschm.** Offerten unter **H S** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Drei heizbare Zimmer in Preise von 70 Talern am 1. Juli. Off. unt. **H S** an die Exped. d. Bl.

**Wohnung**

gesucht, zum 1. Oktober beziehbar, im 1. oder 2. Stock, 4-5 Z. m. m., Küche, Speisekammer, Zubehör, Innenloset, Gas oder elektr. Licht, evtl. Bad. Bitte Offerten mit Preisangabe unter **Wohnung W 4** in der Exped. d. Bl. niederzulegen

frdl. möbl. Zimmer ist sofort oder später zu vermieten **Sindensstraße 11, 2. Et.**

Geleute mit 18jähr. Tochter und 10jähr. Sohn, Mütterlinge, aber mit fester Anstellung, suchen möbl. Wohn- u. geräum. Schlafz. Zimmer mit 4 Betten, Frühstückstisch und guten bürgerlichen Mittagskost. Offerten erbeten an **E. Franke** bei Häusler, Gutenbergr. 9.

Tadellos erhaltener Sitz-Liegewagen sowie 2 alt. Kinderwagen zu verkaufen **Sindensstr. 6, 1. Et.**

**Unterhaltener Sportwagen** zu verkaufen **Gr. Siglistraße 9.**

**Eine gebrauchte Nähmaschine** billig zu verkaufen **Wormert 8.**

**Einige Fuhrer**

**Gersten- u. Haferbren** sind zu verkaufen **Köthigen 19.**

Eine gute Fuhrer Mägen ist unentgeltlich abzugeben **Schmale Straße 3.**

**Wollensteil: Grundstück od. Geschäft** schnell u. preiswiegend verkaufen, in schreiben Sie sofort an **H. Oehler, Chemnitz, Bernsdorfer Str. 68** und verlangen um verbindlichen Besuch, auch Besichtigung und Rückfrage. Kein Voransch! Mäßige Provision.

**Gebrauchte und neue**

**Drehbänke**

angebot. so. Preise zu kaufen gesucht. Ungebot mit genauen Angaben über Alter, Beschaffenheit und Art **Carl Fischer, Maschinenfabrik, Köthigen-Grenberg, Eisenbahnstr. 8.**

